

Marx, Anna Theresia



*geb. 13. November 1902 in Geisingen, gest. März 1979 in Chicago,
Rechtsanwältin, Sozialarbeiterin, Dr. iur.*

Anna Theresia Marx wurde am 13. November 1902 in Geisingen als zweites Kind von Josefine Marx und des Tierarztes Daniel Marx geboren. Sie besuchte ein Realgymnasium und ging gern in die Schule, was sich in ihren Zensuren widerspiegelte. Im Jahr 1921 bestand sie mit sehr guten Noten ihre Reifeprüfung.

Im Sommersemester 1921 immatrikulierte sich Marx an der Juristischen Fakultät der Universität Würzburg. Vielleicht war der ältere Bruder Ernst Ludwig Marx ein Vorbild bei dieser Entscheidung. Nach drei Semestern in Würzburg wechselte sie an die Universität Freiburg. Nach weiteren vier Semestern bestand Marx am 22. Oktober 1924 das Referendarexamen. Anschließend verfasste Marx ihre Dissertation an der Universität Freiburg und erhielt im Januar 1925 ihr Doktorzeugnis. Den Vorbereitungsdienst trat sie erst im Oktober 1927 an. Was sie in der Zwischenzeit gemacht hat, ist unbekannt. Inzwischen war der Vater gestorben und der Bruder Ernst, der mittlerweile mit den Rechtsanwälten Ludwig Marum – dem Vater von → Elisabeth Marum-Lunau – und Nachmann assoziiert war, unterstützte Mutter und Schwester finanziell. Deshalb erhielt Marx während des Vorbereitungsdienstes vom Staat nur einen schmalen Unterhaltszuschuss. Die Stationen absolvierte die Referendarin bei der Staatsanwaltschaft Karlsruhe, am Amtsgericht und am Bezirksamt sowie bei der Stadtverwaltung Karlsruhe. Während der Rechtsanwaltsstation war sie in der Kanzlei ihres Bruders tätig. Die letzte Station absolvierte Marx am Oberlandesgericht Karlsruhe. Die Zeugnisse zeichnen das Bild einer gewandten Juristin, die sich rege für den Dienst interessierte und am meisten Freude an der Arbeit in der juristischen Verwaltung hatte. Der sie ausbildende Richter schrieb in der abschließenden Beurteilung 1928: „Abgesehen davon, dass ich Frauen zur Mitwirkung als Berufsrichter im Schöffengericht grundsätzlich als weniger geeignet erachte, stehen meines Erachtens der Verwendung der Referendarin Dr. Marx im Staatsdienst keinerlei Hindernisse entgegen.“ Das Assessorexamen bestand sie schließlich im Dezember 1930.

Nach dem Examen arbeitete Marx als Rechtsanwältin bei Rechtsanwalt Emmrich in Karlsruhe. Nachdem sie die erforderliche Erfahrung gewonnen hatte, stellte sie den Antrag auf Zulassung als Rechtsanwältin am Amts- und Landgericht Karlsruhe sowie an der Kammer für Handelssachen in Pforzheim. Am 30. September 1931 wurde sie in die Rechtsanwaltsliste eingetragen und eröffnete 1932 ihre eigene Kanzlei. Schon nach kurzer Zeit konnte sie sich eine eigene Klientel schaffen und ein Einkommen erzielen, das ihren Lebensunterhalt gut deckte. Sowohl ihr Bruder

als auch ihr früherer Arbeitgeber Kurt Emmerich wiesen ihr immer wieder Mandant*innen zu. Die Praxis vergrößerte sich stetig und die Einnahmen stiegen, bis Marx aufgrund des Gesetzes über die Zulassung zur Rechtsanwaltschaft vom 7. April 1933 die Zulassung wieder entzogen wurde. Dieses Reichsgesetz ermächtigte die Behörden, Rechtsanwälten „nichtarischer Abstammung“ die Zulassung zu den Gerichten zu entziehen. Am 15. Juni 1933 wurde Marx aus der Rechtsanwaltsliste gelöscht.

Ernst Ludwig Marx wurde wegen seiner Verbindungen zum SPD-Reichstagsabgeordneten Ludwig Marum, seinem Kanzleisozius, am 16. Mai 1933 festgenommen, am nächsten Tag aber unter der ausdrücklichen Bedingung, Deutschland zu verlassen, wieder entlassen. Er floh am gleichen Tag nach Frankreich. Seine Schwester blieb in Karlsruhe und arbeitete ab 1935 mit einem bescheidenen Gehalt als Buchhalterin bei Carl Rosenfeld. Im Februar 1939 wurde sie wieder arbeitslos, weil ihr Arbeitgeber Rosenfeld gezwungen war, sein Geschäft zu verkaufen. Am 17. August 1939 wanderte Marx gerade noch rechtzeitig in die Vereinigten Staaten aus. Mit dem Zug fuhr sie von Karlsruhe nach Paris, wo sie vier Tage verbrachte, bis sie Europa von Le Havre aus mit einem amerikanischen Passagierschiff, der SS Manhattan, verließ und am 7. September 1939 in New York City wieder an Land ging.

Dort angekommen, realisierte Marx schnell, dass sie mit ihrer juristischen Berufsausbildung wenig würde anfangen können. Zunächst arbeitete sie in Chicago als Candy Factory Worker und beantragte gleich die amerikanische Staatsbürgerschaft, die sie 1945 schließlich erhielt. Sie entschloss sich, beruflich umzusiedeln. Mit einem Darlehen begann sie im Juli 1940 an der Northwestern University in Chicago Sozialarbeit zu studieren, setzte dieses Zweitstudium an der University of Chicago fort und schloss es im August 1942 ab. Direkt danach gelang es Marx, beim Jewish Family and Community Service Arbeit zu finden. Als sie erfuhr, dass das vor der Abreise von ihr in Bremen eingelagerte Hab und Gut im Mai 1941 von der Gestapo beschlagnahmt und verkauft worden war, traf sie das schwer und verstärkte die Distanz zu ihrer ehemaligen Heimat.

1958 arbeitete Marx noch immer als Sozialarbeiterin beim Jewish Family and Community Service in Chicago. Sie starb im März 1979 in Chicago.

Literatur: Delikte des nicht rechtsfähigen Vereins und ähnliche Tatbestände, Diss. Freiburg 1925.

Quellen: Generallandesarchiv Karlsruhe 240 1997-38/1933, GLA 480 EK 7625 Nr. 1-2; Matrikel der Universität Würzburg; Material der Studentenkanzlei Würzburg; Records of District Courts of the United States, Creator: U.S. District Court for the Fourth (Minneapolis) Division of the District of Minnesota. 4/26/1890- (Most Recent), Petitions for Naturalization, 1906–1991.